

Später war Jesus im Haus des Matthäus zu Gast. Viele Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, waren gekommen und nahmen zusammen mit ihm und seinen Jüngern an dem Essen teil.

Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu den Jüngern: »Wie kann euer Meister nur zusammen mit Zolleinnehmern und Sündern essen?«

Jesus hörte das und erwiderte: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Geht und denkt einmal darüber nach, was jenes Wort bedeutet: ›Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer!‹ Dann versteht ihr, dass ich nicht gekommen bin, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.«

*Matthäusevangelium 9, 10–13
(Neue Genfer Übersetzung)*

„Wie kann euer Meister nur?“ Unmut und Ärger der Pharisäer waren aus ihrer Sicht völlig gerechtfertigt. Es zeigte ihre persönliche Betroffenheit. Und wie sehr sie sich dem Gesetz und den Opfervorschriften verpflichtet fühlten. Beispielhaft bis hin zu den Speisegewürzen, die sie Gramm genau abwogen.

Im Gegensatz dazu die Zöllner, die im Auftrag der Römer Steuern eintrieben. Kontinuierlich wurden höhere Beiträge erpresst, um sich persönlich an den eigenen Landsleuten zu bereichern. Mit solchen kriminellen Betrügern hätten sie sich niemals an einen Tisch gesetzt.

Zuerst gibt Jesus den Pharisäern etwas zum Nachdenken und zur Reflexion mit auf den Weg: Barmherzigkeit will er!

Er ist nicht gekommen, um die Gerechten zu einer 180°-Wende aufzurufen. Er regt eine sanfte Kurskorrektur an, ein behutsames Hinlenken in die Tiefe des Satzes: „Barmherzigkeit statt Opfer“ als eine weiterführende Erfahrung.

Jesus bezeichnet sich hier als Arzt (im Sinne von Heiler).

Die Krankheiten, von denen die Zöllner und Steuereinnehmer geheilt werden sollen, heißen: Egoismus, Gier, Machtmissbrauch zum eigenen Vorteil und Rücksichtslosigkeit.

Wie präzise und meisterhaft, individuell auf den Punkt gebracht, redet und handelt hier Jesus!

Verstehen wir immer, wie uns Jesus oft (auch heute noch), vielleicht händeringend und ohne Anklage, zu mehr Menschlichkeit aufruft?